

e-reader: gruppe messel edition farangis



E-Reader: Gruppe Messel 2024 / 1

Jahrgang 6, Nr. 1, Februar 2024

ISSN 2700-6905

Edition Farangis

Tiersoziologie als Schnittstelle zwischen Tierrechtler:innen und Tieren (2)

Neues Grün: Für eine bundesweite Baumschutzsatzung



Die Gruppe Messel ist ein Verbund von „Tierfreunden, Baumschützern und derart Individuen“, die Gedanken miteinander kommunizieren, um sie dann – als eine Art fragmentarer Statements zeitweise über das Netz, in mehr oder weniger allgemeine Diskussionen – die Tiersein, Tierlichkeit, Tierrechte, Tierrechtsethik, und wir fügen dem hinzu: eine neue Tiersoziologie berühren – an den „outskirts“ gemeinläufiger Übereinkünfte mit einzubringen.

Aufklärung über Mechanismen und Funktionsweisen der Negierung und Objektifizierung nichtmenschlicher

Tiere tut Not. Wir arbeiten daher mit dem Versuch einer breiten Fächerung von inhaltlichen Anstößen und über unsere Übersetzungs- und weitere Publikationsarbeit.

Nicht nur die hilfreichen langen akademischen oder journalistischen Episteln haben einen geschichtlich nachhaltigeren Effekt, neben den wirklich gut gelungenen. Der GM geht es nun aber lediglich darum, punktuelle, zum Nachdenken anregende Impulse im Gedankenleben ihrer Mitlebewesen zu setzen; insbesondere um Freunde im Geiste durch das ‚Mit-Teilen‘ auch derer gesammelter und geschaffener Impulse in deren Eigenkreativität wiederum zu bestärken. Die GM strebt kein dauerhaftes Bleiben eigener Gedanken in spezifischen Räumen an, sondern sieht sich als Erscheinung von kontextuellem Sein im Rhythmus des Wechsels von Existenz, Non-Existenz Die Mitglieder der GM sind Nichtmenschen und Menschen; wir alle Handeln unter der Vorgabe *relativer zeitlicher Begrenztheit*.

Seit Beginn unserer Aktivitäten, im Jahr 1996, haben wir, parallel zur Formulierung eigener Gedanken, auch textliche Materialien anderer Autoren übersetzt – so auch akademische und journalistische. Wir befinden uns derzeit im Prozess, mit diesen Materialien ein eigenes virtuelles Tierrechtsarchiv anzulegen, das erfreulicherweise auch auf einigen externen Servern gespiegelt sein wird.

Die GM hat von 1996 bis in die Gegenwart ihre eigene Form der veganen Pädagogik betrieben, meint nun aber, dass es inzwischen genug Quellen im deutschsprachigen Raum gibt u. dass somit ihr Aktivismus an dieser Stelle nicht weiter fortgesetzt werden muss. Länger bereits ist die GM zu der Einsicht gekommen, dass Veganismus allein nicht reicht, sondern schlichtweg *einen* wesentlichen sowie selbstverständlichen Baustein praktischen ethischen Handelns darstellt.

آنکه جامه اندیشه های کهنه و عاریتی برتن دارد و از برهنه شدن میترسد، آنچه هم از نومیاندیشد، کهنه پوش و واپسمانده است، چون روشنی تجربیات تازه وزنده، به تن و جان او نمیرسند. از اندیشیدن، تا «اندیشیدن آزاد»، فاصله بسیار هست. برای «اندیشیدن آزاد»، باید جامه اندیشه های کهنه و عاریتی را از تن و جان و خرد کند و دورانداخت و برهنه شد، تا روشنی تجربیات تازه و زنده، مستقیماً و بیواسطه به حواس و خرد و جان برسد.

منوچهر جمالی

Derjenige, der die Kleider alter und übernommener Ideen trägt, und sich davor fürchtet „nackt“ zu sein, bei ihm scheinen auch die neuen Gedanken altmodisch und rückständig, weil das Licht neuer Erfahrungen seinen Körper und seine Seele nicht erreichen.

Vom Denken zum „freien Denken“ ist es ein weiter Weg. Um „frei denken“ zu können, muss man Körper und Seele von den alten und übernommenen Ideen befreien und „nackt“ werden, damit das Licht neuer und lebendiger Erfahrungen direkt und indirekt die Sinne, den Geist und die Seele erreichen kann.

Manucher Jamali

Tiersoziologie als Schnittstelle zwischen Tierrechtler:innen und Tieren (2)

Inhalt:

Wie nun links oder rechts ... 6

Gelebte Mitweltethik ... 7

Menschliche Megalomanie ... 7

Pregunta todo ... excepto ... 9

Intellektualismus und Speziesismus ... 10

Standpunkte (2) ... 10

Das nenn ich mal Antispe! ... 10

Parallelen ... 11

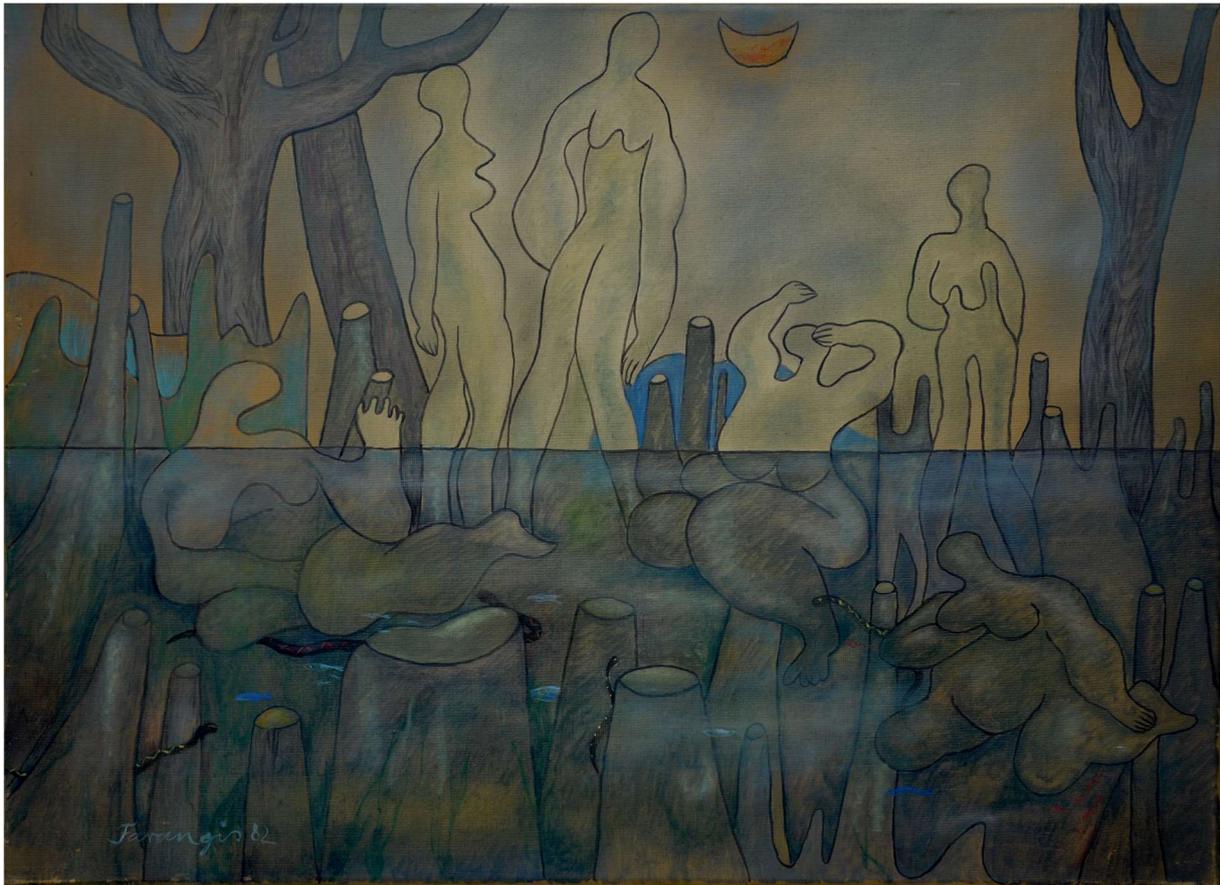
THE INDEPENDENCE OF VALUE AND MEANING .. 11

Neudenken (1) ... 13

Individualgerecht

Nichtmenschen-individualgerecht. Statt _____ . @tiersoziologie

„Sozialer“ Humor und die Negierung von Tierrechten und der Verteidigung von Tierrechten. Revised 02.02.23. Ästhetik zum Zersetzen ... 14



Tiersoziologie als Schnittstelle zwischen Tierrechtler:innen und Tieren (2)

Wie nun links oder rechts

Bestehen auf unser von uns selbst veranschlagtes und so definiertes Recht als „Individuen“ und „Lebewesen“ jenseits aller Pulk (– ob links als auch rechts) stehen zu können. Unsere Gruppe ist und bleibt happily entnetzt von dem Gesellschaftsbetrieb. Positive Bezugnahme > Individuen!

Wäre links und rechts die letzte Konsequenz, dann hieße dass, dass links oder rechts Tierhass ausschließen (können) müssten. Da sie das klar nicht können, sind die Richtungen (wenn auch nicht partielle Inhaltsfragen, aber eben nicht nach den gewünschten Schablonen) für uns tendenziell nur in Ableitung von größeren Fragenstellungen sowohl persönlich als auch politisch relevant.

Das Gefährliche ist, dass Deutschland ein völlig extremes dichotomisches System am Aufbau ist, indem Dir auch als chronisch Außenstehender keine Freiheit zur Differenzierung zugestanden wird:

Deine Position muss entweder oder sein.

Andere Ankerpunkte existieren an sich nicht mehr

Gruppe Messel

--

Gelebte Mitweltethik

Im gleichen Zuge in dem wir über Tierrechte sprechen, müssen wir auch über Faunazide, Speziesismen und Tierhass sprechen. Schließlich sind diese Phänomene (man bezeichne sie nun wie mal wolle) die Blockaden jeglichen moralisch-ethischen Fortschritts im Sinne einer Mitweltethik.

--

Menschliche Megalomanie

Der englische Philosoph Bertrand Russell beobachtete zur Funktionsweise menschlicher Hybris treffend folgenden Zyklus vom Privatmenschen bis zu einem fragwürdigen kollektivistischen Menschheitsgedanken, der alles außer sich in die Nutzbarkeit einer Marginalitätsrolle abrückt:

„Höflichkeit ist die Praxis, den Teil einer Überzeugung eines Mannes zu respektieren, der sich besonders mit dessen eigenen Vorzügen und denen seiner Gruppe befasst. Jeder Mann ist, wo immer er geht, von einer Wolke beruhigender Überzeugungen eingehüllt, die sich mit ihm wie Fliegen an einem Sommertag bewegen. Einige dieser Überzeugungen beziehen sich auf sein Persönliches: sie bestätigen ihm seine Tugenden und Vorteilhaftigkeiten, die Zuneigung seiner Freunde und den Respekt seiner Bekannten, die rosigen Aussichten seiner Karriere und seine unbeeinträchtigte Energie trotz seines delikaten Gesundheitszustandes. Als nächstes kommen seine Überzeugungen bezüglich der überlegenen Exzellenz seiner Familie; wie sein Vater die unbeugsame

Standhaftigkeit hatte, die heute so selten ist; und er seine Kinder mit einer Strenge erzogen hat die man kaum noch unter modernen Eltern findet; wie seine Söhne in den schulischen Sportwettkämpfen vor allen anderen liegen, und seine Tochter ist nicht die Art von Mädchen die eine unkluge Ehe eingehen würde. Dann kommen die Überzeugungen über seine Klasse, die nach seiner Beurteilung sozial die beste ist, oder die intelligenteste, oder die sich moralisch verdienendste all der Klassen in der Gemeinschaft – obwohl darüber eine Einigkeit unter Allen besteht, dass der Erste dieser Vorzüge wünschenswerter ist als der Zweite, und der Zweite mehr als der Dritte. Bezüglich seiner Nation erhält sich jeder Mann bequeme Illusionen, ‚Fremde Nationen, es tut mir leid das zu sagen, geht es so wie es ihnen halt geht.‘ So sagte Mr Podsnad, mit diesen Worten einer der tiefsten Gefühle des menschlichen Herzens Ausdruck gebend. Schließlich kommen wir zu den Theorien, die die Menschheit generell lobpreisen, entweder absolut oder im Vergleich zur ‚vernunftslosen, tierischen Schöpfung‘. Menschen haben Seelen, aber Tiere haben es nicht; der Mensch ist das ‚rationale Tier‘; jede besonders grausame oder unnatürliche Handlung wird als ‚brutal‘* oder ‚bestialisch‘ bezeichnet (obgleich solche Handlungen tatsächlich unverwechselbar menschlich sind) (1); Gott hat den Menschen nach Seinem eigenen Ebenbild erschaffen, und das Wohlergehen der Menschen ist der letztendliche Zweck des Universums.‘ [2]

[2] RUSSELL, Bertrand, Sceptical Essays, Unwin Publishers Ltd., London, 1935, pp. 23-24. ‘Politeness is the practice of respecting that part of a man’s beliefs which is specially concerned with his own merits or those of his group. Every man, wherever he goes, is encompassed by a cloud of comforting convictions, which move with him like flies on a summer day. Some of these convictions are personal to himself: they tell him of his virtues and excellencies, the affection of his friends and the respect of his acquaintances, the rosy prospect of his career, and his unflagging energy in spite of delicate health. Next come convictions of the superior excellence of his family; how his father had that unbending rectitude which is now so rare, and brought up his children with a strictness beyond what is to be found among modern parents; how his sons are carrying all before them in school games, and his daughter is not the sort of girl to make an imprudent marriage. Then there are beliefs about his class, which according to his station, is the best socially, or the most intelligent, or the most deserving morally, of the classes in the community – though all are agreed that the first of these merits is more desirable than the second, and the second than the third. Concerning his

nation, also, almost every man cherishes comfortable delusions, ‘Foreign nations, I am sorry to say, do as they do do.’ So said Mr Podsnap, giving expression, in these words, to one of the deepest sentiments of the human heart. Finally we come to the theories that exalt mankind in general, either absolutely or in comparison with the ‘brute creation’. Men have souls, though animals have not; Man is the ‘rational animal’; any peculiarly cruel or unnatural action is called ‘brutal’ or ‘bestial’ (although such actions are in fact distinctively human) (1); God made Man in His own image, and the welfare of Man is the ultimate purpose of the universe.’ (1) Compare Mark Twain’s Mysterious Stranger.

...

Siehe dazu auch: Gruppe Messel Reader, Jahrgang 5, 2023, Heft 2 , Seite 26 bzw. Zoos und Antispeziesismus > <https://simorgh.de/about/zoos-und-antispeziesismus/> [Zugriff 09.01.2024]

--

Pregunta todo

... excepto

Pregunta todo

... excepto

la retórica humana hegemónica

y todo lo que envalentona

las afirmaciones y suposiciones necesarias aquí.

Multi-Issued ...

porque los No Humanos están siendo literalmente aislados

en esas visiones del mundo, esquemas y estrategias que todo lo envuelven

--

Intellektualismus und Speziesismus

Der perpetuierende Philosoph zu sein, der Tieren überhaupt die Freiheitsfähigkeit abspricht, und somit die Grundlage weiterpflegt, auf der alle Arten von Speziesismen und deren Rechtfertigung weiter mitgedeihen können, ist schon ein interessanter Auswuchs des Intellektualismus.

--

Standpunkte (2)

Es ist letztendlich egal ob Tierobjektifizierer, ob Tierfeinde, Tierhasser, ... links, rechts, oben, unten, egal wo sind.

Sie glauben nur ihre Perspektive auf das Weltgeschehen zähle.

Und genau deswegen ist die Situation so wie sie ist. Sie kommen aus ihren Frameworks nicht raus.

--

Das nenn ich mal Antispe!

Die Erkenntnis, dass Nichtmenschen fühlen, aber nicht denken

Eine Appeasement-Haltung in der Argumentation gegenüber Tierobjektifizierern:
Das kollektive „Wir“. (Stimmung ... bei den Enablern)

Biologismus – nicht ok in Bezug auf Menschen, aber bei Tieren: Ja, klaro!

Das nenn ich mal Antispe!

- Animal Sapiens Antispe, Gruppe Messel

--

Parallelen

Im Speziesismus startet die physische Gewalt mit geistiger Brandstiftung. Kein „Spill-Over-Effekt“, der maßgeblich wäre, bei dem es sich dann anders herum verhielt (erst Gewalt, dann infolge dessen Verächtlichmachung von _____). Beides bewegt sich auf der geschaffenen Parallele.

– via Wegegold /AntispeCat

—

<https://simorgh.de/philozoe/superfiles/meaning.pdf>

THE INDEPENDENCE OF VALUE AND MEANING

Gita Yegane Arani, veganswines, 16th August 2007.

As what regards humans, I am allowed to hold my own views. As what regards nonhuman animals: somebody else is gonna tell me.

I am done with having others rule my view on the world. The world is not simply existent to be put into the definitions of ethicists, scientists, economists, politicians, or whomsoever.

Being part of the universe means being in a “place” of astonishment, a place for admiration, most of all: a place for respect towards all existence.

I am done with people making me watch their self-centred impacts on the course of history. I’m choosing my own perspective.

THE PARALLEL as a theoretical pattern of thinking

A homo-sapiens-centric human considers himself to be in a parallel position to the other natural phenomenons. Nature is felt as if merely producing itself out of an almost passive condition, nature is seen as a huge complex of causality and

determinism. The subsumation “nature”, in the concept of typical humancentric thinking, is understood as something passive, even where nature has been banned into nonexistence, while the idea of “the human” is thought to exclusively represent a comprehensive awareness of what means presence per se.

There is an imaginary parallel condition, and on one hand you have the so-called passive “natural world” and on the other hand you have the so called “aware” human state of being.

That means in other words: that what is external to the human state of being, is being localized in the dimension of standing-in-opposition, in some specific type of way.

This type of way is most easily to be compared with the parallel: THE PARALLEL STANDS IN RELATION BUT WITHOUT CONNECTION.

A parallel, which represents an ideal circumstance for measuring the one side against “the other” in a ratio of a fixed relation, seen from the perspective of denying the existence of “the others” by classifying everything except the “self-concept” as “being relatively narrow in function”.

That what is “other”, is practically not simple enough to be fitted into the simplicity of the system of homosapiens-centricity. The reality of Animals and the Nature is by far too complex.

This also means, a highly complex form is subjugated to being translated into the simplifying procedure of scientific proof, to then be considered as a bit more important on its side of the parallel.

The complexity of “nature” remains on its side of the parallel, and cannot jump the line, but can increase in meaning alone by its being existent in the same dimension as where the “human being” is ... the shared habitat.

The separation which the parallel relation creates, stands in dependence to the understanding of “self” (the self-concept), since nothing else instead can banish the one immediate reality, that threatens to run into the acts of definition and deduction, as readily as the arbitrary wilfulness of “the self”.

The real would thus end up dissolving the homo-sapienscentric tendency for active determinism

...

--

Neudenken (1)

„Neudenken“ muss man eigentlich nur beim Antispeziesismus, aber dies auch nur, wenn man diesen in der weitestmöglichen Unabhängigkeit von den üblichen dominierenden Kategorisierungsmodellen denkt.

--

Individualgerecht

Nichtmenschen-individualgerecht. Statt _____ .
@tiersoziologie

--

„Sozialer“ Humor und die Negierung von Tierrechten und der Verteidigung von Tierrechten. Revised 02.02.23.

Ästhetik zum Zersetzen

Tschördy Palang LY / Gita Marta Yegane Arani (Frankfurt am Main, 1999)

Ein Witz in dem ein amerikanischer Farmer sagt: Wissen Sie wie sich ein Truthahn anfühlt? Das Publikum lacht. Aber wenn eine Diskriminierbarkeit in Hinsicht auf ein anderes-als-menschliches Tier [1] funktioniert, warum funktioniert dann nicht, dem gegenüberstehend, auch gleichermaßen die moralische Berücksichtigung eines Tieres, wie das die Tierrechtsphilosophie vorschlägt?

Wenn ein Tier Objekt eines Witzes sein kann, indem man das Tier im Witz – in seiner Opferposition – quasi-personifiziert, worauf begründet sich dann die gängige Verneinung der anderen Zusammenhänge zwischen dem > Selbstbegriff als Menschen > und seiner Haltung gegenüber anderen-als-menschlichen Tieren?

Das heißt, wer gibt zu, dass er bzw. sie eine Einstellung gegenüber einem Tier und Tieren generell hat, und dass sich diese Einstellung relativ zur Realität verhalten muss. Warum soll die Frage nach dem ‚Tierhass‘ nicht gestellt werden?

Die Individualität (das heißt das Individuum-Sein) eines Tieres stellt die eigene Person, die sich primär in ihrer Spezieszugehörigkeit – als Mensch – wahrnimmt, in ein anderes Licht. Das Menschsein steht zur Frage, einfach weil ein anderes Tier einen anderen Weg geht und anders lebt, seit langem. Die Verschiedenartigkeit von Tieren wurde letztendlich seit dem Beginn der hegemonial-homozentrisch orientierten Eigendefinierung des Menschen, zur arbiträren Legitimierung herangezogen, um als ausreichende Berechtigung zu dienen, Tiere dem Menschen, in der menschlichen Bewertung von Lebensrecht, zu unterwerfen.

Eine ethische und eine unethische Lebenspraxis

In den Anfängen der westlichen vegetarischen Bewegung bildeten moralische Fragen und nicht allein gesundheitliche den hauptsächlichsten Ausgangspunkt für die Veränderung in der Lebensweise. Der ethische Background hinter der Zuwendung zu einer sensibilisierten Lebensweise in Hinsicht auf ‚die Mitwelt‘ spielte eine Rolle bei engagierten Persönlichkeiten wie William Blake, Leo Tolstoy und George Bernard Shaw. Reell schufen die Gründe des *Warum*, und nicht der alleinige Selbstzweck, schließlich auch die Motivation zum Vegetarismus.

Shaw schreibt in seinem *Intelligent Woman's Guide* über religiösen Glauben und Vegetarismus:

„Wenn eine Kirche, die sagt dass Tiere anders als Menschen sind – dadurch dass sie keine Seele hätten und für den Gebrauch der Menschen geschaffen seien und nicht wegen ihrer Selbst – lehrte, dass Tiere keine Rechte und Männer und Frauen ihnen gegenüber keine Pflichten haben, dann würden deren Lehren darüber aus den Schulen ausgeschlossen werden und die Mitglieder dieser Kirche würden von den säkularen Behörden wegen Grausamkeit gegenüber Tieren belangt werden.

Wenn eine andere Kirche ein Schlachthaus bauen will, in dem Tiere in einer vergleichsweise noch grausameren Art getötet werden sollen als von einem ‚humanen‘ Schlachter in dem städtischen Schlachthaus, würde man ihr das nicht erlauben und es würde auch nicht erlaubt werden, dass die Art der Einstellung den Kindern weitergegeben werden dürfte, außer, die Gruppe verfügt über so viel Wählerstimmen, dass sie die Stadtgemeinde dadurch weitestgehendst kontrolliert; und wenn sich ihre Mitglieder verweigern ‚human‘ geschlachtetes Fleisch zu essen, dann müssten sie wie ich, den Schritt nach vorn zum Vegetarismus machen.“ [2]

Der europäische Vegetarismus fand als Bewegung 1809 seinen Ausgangspunkt in der Bible Christian Church, einer englischen Sekte, deren Mitglieder Ende des 19. Jahrhunderts den Vegetarismus auch nach Pennsylvania, USA, exportierten, als sie dort im Staate Philadelphia eine entsprechende Gruppe gründeten. Es gab seit jeher und es gibt immernoch verschiedene christliche Sekten die den

Vegetarismus oder Veganismus praktizieren [3], wie die Order of the Cross, die Sieben Tage Adventisten und einige katholische Orden, z.B. die Trappisten. Aber von der Bible Christian Church zweigte sich dann letztendlich die erste säkulare Organisation ab. So wurde die erste europäische säkulare vegetarische Organisation 1847 in Manchester gegründet, größtenteils von Mitgliedern der Bible Christian Church, und nannte sich Vegetarian Society. Die Vegan Society, die der Vegetarian Society entwuchs, wurde im Jahr 1944 gegründet. [4]

Die Encyclopaedia Britannica in ihrer Auflage von 1964 zu Vegetarismus:

„[...] Die frühen Pioniere des Vegetarismus gründeten ihre Lebensweise auf ethischen Prinzipien. Zunehmende unterstützende medizinische und wissenschaftliche Daten im Zusammenhang mit Ernährung, Metabolismus, Vitaminen, usw. tendierten dazu den Schwerpunkt auf eine Verbesserung und Förderung der Gesundheit zu verlagern [...].

Die zentrale Argumentation zugunsten des Vegetarismus ist: 1. Ethisch. – Die Auffassung des Lebens als etwas Heiligem; nicht gezwungenermaßen im religiösen Sinne, aber, dass alle lebenden Kreaturen das Recht haben ohne Ausbeutung, einer Zufügung unnötigen Leids oder Verursachung von Ängsten zu leben. Wenn akzeptiert wird, dass die Bedeutung menschlichen Lebens deren geistige Entwicklung ist, dann sollte das für alle lebenden Kreaturen gültig sein, und ihre Lebensspanne dürfe nicht vorsätzlich verkürzt werden.“ [5]

Die Pfeiler des vegetarischen Gedankens waren gesellschaftliche- und soziale Fragen, Fragen über Ästhetik, gesundheitliche-, Umwelt-, ökonomische- und Welthungerfragen. Die Antwort auf diese Fragen war die ethische gesonnene Annäherung an das Tierreich und eine sich daraus letztendlich ergebende Abwendung von dem alten (hegemonial-) homozentrischen Entwurf des Humanismus. Der moralische Gedanke war der wesentliche Impuls der ersten vegetarischen Querhandelnden.

Die andere Lebensweise – die andere Ernährungsweise. Dass eine Lebensweise, eine Ernährungsweise, eine ästhetische Gesinnung mitbeinhaltet, ist klar. In bezug auf Ernährung und unser täglich ‚food‘: wenn man in z.B. bei Google: ethnology food aesthetics als Suchbegriffe eingibt, so stößt man in Hinsicht auf ästhetische

Gesinnungen die Ausdruck im Essverhalten einer Gesellschaft finden auf zahlreiche verschiedene Beobachtungen aus der Ethnologie in denen das Thema besprochen wird.

Noch einmal die Encyclopaedia Britannica von 1964:

„[Punkt] 3. Ästhetisch. – Der Vorgang des Schlachtens und Fleischessens über den Prozess des Zerlegens wird als empörend und barbarisch empfunden. Der Verzehr von Fleisch verursacht, dass Menschen entwürdigendem Gewerbe in den Schlachthäusern und Metzgereien nachgehen müssen, denn das Töten von Tieren und der Handel mit Fleisch kann nur Gefühllosigkeit und Respektlosigkeit gegenüber dem Leben hervorbringen. [6]

Wissen Sie wie sich Ihr Nacken anfühlt?

Wenige Menschen wollen sich damit auseinandersetzen, verstehen zu lernen wie sich die Diskriminierung gegen Tiere anfühlen muss, aus Sicht des durch die Diskriminierung betroffenen nichtmenschlichen Tierindividuums. Dank der Erscheinung des Begriffes „Animal Rights“ ist der Begriff ‚Tier‘ heute inzwischen vollständig dual ausgeprägt, statt nur als ein Allround-Abwerter einsetzbar zu sein; auch wenn diese Entwicklung nicht ihren Niederschlag an der Oberfläche der Kulturästhetik eines Mainstreamverständnisses findet, das sich seine Aufgabe in der zwanghaften Perpetuierung menschlicher Selbstverherrlichung gesetzt hat, so finden wir den Gedanken des tieferen Sich-Einlassens auf Tierrechtsfragen aber doch im allgemeinen demokratischen Gesamtbild der westlichen- sowie der internationalen Gegenwart, welche den für viele so kontroversen Begriff der > Tierrechte in konkreter Weise als einen neuartig wirksamen politisch-moralischen Gedanken selbst hervorgebracht hat.

Ich möchte auf die Frage der Ästhetisierung des Destruktivitätsverhaltens gegenüber nichtmenschlichen Tieren (Speziesismus, Tierobjektifizierung und Tierhass) und ihren VerteidigerInnen aufmerksam machen: nicht nur auf die argumentatorische Ästhetisierung dessen, keine plausible Antwort geben zu können auf das Fehlen einer Kohärenz zwischen ethischen Grundbegriffen und der vorherrschenden menschlichen Einstellung nichtmenschlichen Tieren gegenüber, sondern auch auf die Ästhetisierung des ablehnenden Verhaltens

gegenüber Tierrechten, mittels eines sozialen Humors, der die Einklagbarkeit der grundlegenden Rechte eines nichtmenschlichen Tierindividuums ad absurdum zu relativieren versucht.

Mein Gedanke zur Ästhetisierung der Lächerlichmachung durch die Negation des anderen

Ich gehe davon aus, dass Humor bei einer Person an gedankliche Ästhetisierungsprozesse gekoppelt sein kann, da Humor einen affirmativen, rückbestätigenden Effekt auf die erfahrende, erlebende Instanz hat, und somit mit in den Komplex der Selbstwahrnehmung hineinfällt, wo die Bewertung des Selbst im Vergleich zum Anderen stattfinden kann.

Die Ästhetik spielt hier in dem Moment eine instrumentalisierende Rolle (in dem Fall in diskriminierender Weise) wenn der bewusste oder unbewusste Vergleich zum Betrachtungsobjekt gezogen wird. Der Vergleich beinhaltet den Prozess der Bewertung. Die Bewertung kann zur Begründung und Legitimierung einer Handlungsweise eingesetzt werden.

Das heißt aber auch, wenn die Bewertung (die im Vergleich mit dem Objekt der Betrachtung stattfindet) anhand fundamental arbiträrer Kriterien vorgenommen wurde, ist die Begründung für eine Handlungsweise eigentlich eine Scheinbegründung.

Während ein Vergleich hier über die ästhetische Ebene vollzogen wird, kann bewusst eine Absicherung einer Scheinlegitimierung für eine Handlungsweise vollzogen werden: Weil B so ist, darf A so sein.

Unterminierung mittels Ästhetik

In dem Kontext des Faktors einer Eigenbewertung, in Messung zur immernoch auch eigenen Bewertung des anderen, gehe ich nun weitergehend davon aus, dass ein arbiträres Bewertungskriterium durch den Willen zur Eigenbegünstigung motiviert sein kann.

Über Eigenbegünstigungen per Verschönerung eines Sachverhalts zugunsten des Betrachtenden, kann eine Ästhetik ableitbar gemacht werden, die das *Wertgeflecht eines Betrachtet-Werdenden* (in diesem Fall eines Tieres oder eines anderen Menschen, der als Objekt der Betrachtung zur Fragen stehen kann) in seiner allgemeinen wertgerechten Bedeutung ersetzen soll.

Dieser aus der Eigenbegünstigung abgeleitete, in dem hier besprochenen Fall ästhetische Wert oder „Ersatzwert“, wird dann auch nach außen hin im Weiteren allem sich außerhalb von einem Selbst befindenden als Wert gegenübergesetzt (psychologisch häufig Diskriminierungsmoment).

Der Einsatz der Ästhetik in dieser Form fällt in den Bereich des Selbstbegriffs, mehr wohl allerdings nicht.

Ästhetischer als was?

Man kann sich fragen, wie die Ästhetik einer modernen liberalen demokratischen Gesellschaft eine Micky Maus als einen Sympathieträger hervorbringen konnte und wo die tatsächliche Schnittstelle des Micky-Maus-Seins zum echten Mausein verläuft. Die Konsequenzen aus so einer Art der sich weitläufig ergebenden Stellvertreter-Popularität, sind allerdings sicher kaum welche: Knuddeltiere werden geliebt und die Echten getötet. Trotzdem aber hätte der Schöpfer des Begriffs des Tier-Maschine-Modells: Descartes, seine abwertende Erklärung über Tierliebe, als eine kindlich naive Sentimentalität, angesichts einer solchen heutig bestehenden ästhetischen Gewichtigkeit von Comictieren aufweichen müssen, da Infantilismus allein keine Erklärung für die Faszination bietet, die in der Verniedlichung von Tieren liegt. Und Tierhass kann auch keine bloße Abwehr gegen die indirekten Verursacher eines vermeintlichen Infantilismus sein.

Es scheint als hat aber, trotz einer wenn-auch-nur-phänomenologisch-erklärbaren auftretenden stärkeren Positiv-Einbindung von Tierbildern in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts, der Gedanke an die tatsächliche ethische Annäherung an die Wesen, die hinter tierlichen Positivbildern stecken, eine Spur per Eigenlogik hinterlassen.

Doch ethisch ist alles normal: Moralisches sich ausreden wollen oder wie durch Humor in Hinsicht auf Tiere Gewalt ästhetisiert wird um vor einem moralischen Dilemma zu fliehen. Das moralische Dilemma ist von der Gesellschaft als Ganzes bislang nicht behandelt worden. Das gesellschaftliche „wir“ das das sich befragt ob es dies und jenes darf oder nicht darf ist noch kein Diskurs der die moralisch erlebten inneren Tiefen erreichen möchte. Die Konsequenz dessen ist die beharrliche selbstbequeme und grundsätzliche Ablehnung der Relevanz von all dem was gegen den Faunazid und die Theriozide in Richtung *Tierrechtsphilosophie* weist.

Originally published by: Animals, Paddling of the Ducks Educational Press, 1999. All rights reserved.

[1] Der Begriff „nichtmenschliche Tiere“ kann als Bewertung des Menschen als über-den-Tieren-stehend verstanden werden. Daher wird der Begriff: ‚Animals other than humans‘: etwa, „andere-als-menschliche Tiere“ vorgeschlagen. Siehe dazu: Psychologists for the Ethical Treatment of Animals (PSYETA) News, Fall 1998, Volume 19, Animal Liberation Through Language, Kenneth Shapiro: <http://www.psyeta.org/newsltr/98fall4.html> ; <https://web.archive.org/web/20020306201130/http://www.psyeta.org/newsltr/98fall4.html> [02.02.24]

[2] SHAW, G.B. The Intelligent Woman's Guide to Socialism, Capitalism, Sovietism an Fascism, Constable and Company Ltd., London, 1929, pp. 438.

‘If a Church, holding that animals are set apart from human beings by having no souls, and were created for the use of mankind and not for their own sakes, teaches that animals have no rights, and women and men no duties to them, their teaching on that point will be excluded from the schools and their members prosecuted for cruelty to animals by the secular authority.

If another Church wants to set up an abattoir in which animals will be killed in a comparatively cruel manner instead of by a humane killer in the municipal abattoir, it will not be allowed to do it nor to teach children that it ought to be done, unless, indeed, it commands votes enough to control the municipality to that

extent; and if their members refuse to eat humanely slaughtered meat they will have to advance, like me, to vegetarianism.’

[3] Eine derartige Vorstellung, den Vegetarismus als ethische Konsequenz zu verlangen, hat dennoch in der Geschichte der Kirche tatsächlich selbst eine Rolle gespielt:

„[...] die christliche Urgemeinde in Jerusalem [hat] unter Jakobus dem Gerechten in Ablehnung der mosaischen Speiseordnung gänzlich vegetarisch gelebt, und der Kirchenvater Hieronymus, der die lateinische Bibel schuf, hat im 4. Jahrhundert die theologische Begründung dazu gegeben: ‚Durch Christus‘, so schreibt er (Adv. Jovin. I, 30), sei das Ende der Geschichte wieder mit dem paradiesischen Anfang verknüpft worden, ‚so dass es uns jetzt nicht mehr erlaubt ist, Tierfleisch zu essen‘. Sein großer Zeitgenosse Augustin übertrifft ihn noch, wenn er schreibt, dass er lieber auf allen Weltruhm verzichten möchte als eine Fliege töten. So ist eigentlich der Weg einer sittlichen Entwicklung klar vorgezeichnet, der sich in einer konsequenten christlichen Liebeshaltung zu den Geschöpfen von jeglicher Tötung weg und auf ein neues, friedliches Nebeneinander von Mensch und Tier hinbewegt, auf eine Erlösung aus der tödlichen Abhängigkeit, wie sie sich das ängstliche Harren der Kreatur von den Kindern Gottes erhofft (Röm. 8,19).“ ILLIES, JOACHIM, Anthropologie des Tieres: Entwurf einer anderen Zoologie, München, 1977, S. 82.

[4] Ein detaillierter Artikel über den Verlauf der Trennung innerhalb der Vegetarismusbewegung, die in der Bildung der Veganen Bewegung mündete, wurde verfasst von Leah Leneman, No Animal Food: The Road to Veganism in Britain, 1909-1944, erschienen in Society & Animals, Vol. 7 No. 3, 1999. Der Text befindet sich auch auf <http://www.all-creatures.org/articles/ar-road.pdf> [last access 02.02.24].

[5] Encyclopaedia Britannica, 1964, Volume 23, pp. 24.

[6] *ibid.*

Die Edition Farangis



Lothar



Tschördy Gita Marta



Farangis G. Yegane



Dr. Miriam Djamileh Yegane Arani



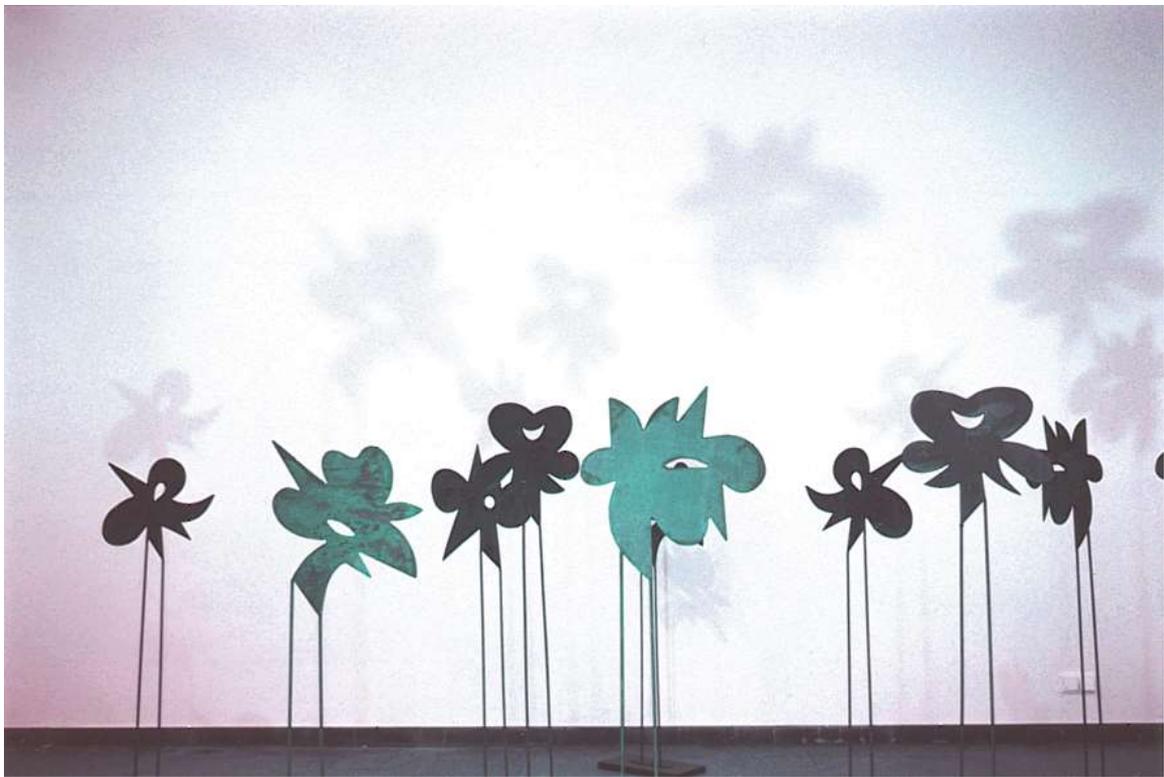
Photo by Derek Ridgers of me. London Youth 78-87 London Youth, 2013.

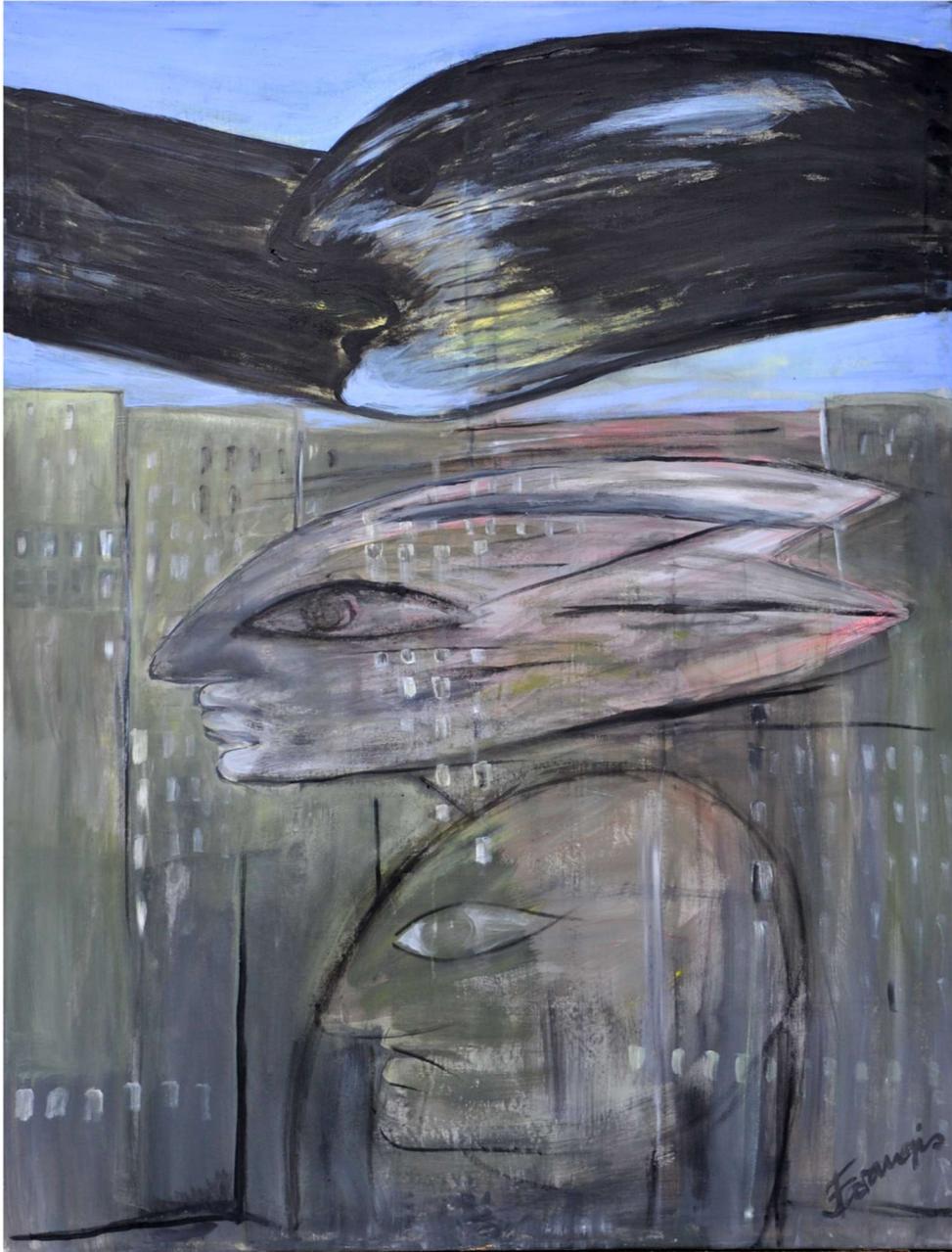


Miriam Y. Arani und Manuchehr Jamali

**It's great to be
politically self-
sustaining.**

**Cives animales et cives sui amici
triangulant ex propriis valoribus
ligatis.**







Hörtipps:

Icons of Filth, Exit-Stance

Isolierband > Kontrolle

Radierer (Limburg natürlich; XLC) > das Lied über Mathe

VNV Nation > Wait

Impressum

Edition Farangis
Untergasse 7 / Marstallweg 8
61250 Usingen / Taunus
Deutschland
mail@farangis.de
Tel. + 49 6081 6 88 24 49
www.farangis.de

Autor:innen: Manuchehr Jamali (Mohammad Yegane Arani); Gita Marta Yegane Arani und Lothar Yegane Arani geb. Prenzel.

Übersetzer:innen: Gita Marta Yegane Arani (Tschördy / Palang LY)

Illustrationen/Illustrator:in: Farangis G. Yegane (Gertrud Waltraud Lück-Flender).

Herausgeber:innen: Lothar Yegane Arani (Prenzel); Gita Marta Yegane Arani; Edition Farangis

Erscheinungsdatum: Oktober 2024

Kontaktdaten: www.farangis.de

Copyrights: Edition Farangis 2024



© Edition Farangis 2023